



Welper Optik

Augen_optik
Irid_ologie
Opt_ometrie

Kinder – Knozetnratoinnsströunegn

Kindern eine Perspektive bieten – Bericht aus der Praxis

Kopfschmerzen, Verhaltensauffälligkeiten, müde Augen oder auch Aufmerksamkeitsdefizite – all das können Hinweise sein, dass ihr Kind eine Brille benötigt.

Oft haben die Betroffenen schon eine Odyssee hinter sich, bei den medizinischen Routinekontrollen fallen diese Kinder häufig nicht auf und werden als nicht therapiebedürftig eingestuft.



Ergotherapie

Warum ist das so? Nun, fehsichtige Kinder – also Kinder, die an sich eine Brille benötigen würden, können ihr Defizit in hohem Maße selber ausgleichen, d.h. ihre Sehschärfe kann trotz Fehlsichtigkeit und fehlender Brille 100 % und

mehr betragen.

Hinzu kommt, dass schon unsere Kleinsten die erhöhten Anforderungen unserer modernen Welt zu spüren bekommen. PC, Handy, Playstation, extrem viel Naharbeit, mangelnde Bewegung und ein prallgefüllter Terminkalender – schnell ist die Belastungsgrenze bei Kindern erreicht. Und schnell werden diese in eine „Schublade gesteckt“, in die sie im Grunde nicht hineingehören. Und schnell greift man zu Mitteln, die an sich überflüssig wären, nur damit der Mensch funktioniert.

Was können wir tun?

Am Anfang eines jeden Vorgangs steht eine gründliche Anamnese. Es ist nicht nur unsere Aufgabe, sondern unsere Pflicht, Phänomene genau zu hinterfragen und gewissenhaft zu durchdenken. Damit schaffen wir - neben der Diagnostik - gute Grundlagen, um dem Betroffenen möglichst schnell und effektiv hel-

fen zu können.

Im Einzelfall kann die Lösung eine spezielle Brille sein – muss es aber nicht. Neben den optischen Lösungen: Brille, Kontaktlinse, Lupe etc., bieten sich noch andere Möglichkeiten an, wie z.B. ein Seh- bzw. Augentraining, was eigens für den einzelnen ausgearbeitet wird.

Aber man muss auch andere Alternativen in Erwägung ziehen, wie z.B. zeitaufwändige Prüf- und Messverfahren zur Bestimmung einer Winkelfehlsichtigkeit oder an Ergotherapie.



Brille mit Sattelsteg

Der Gedanke liegt nahe, mit anderen Berufsgruppen – wie z.B. Ergotherapeuten, Psychologen, Physiotherapeuten, Orthoptisten, etc. – zu kooperieren. Mehr miteinander reden, anstatt übereinander, hat sich in der Vergangenheit bewährt und die Patienten wissen das zu schätzen.

Deshalb arbeiten wir berufsübergreifend und stellen gerne, falls erforderlich und gewünscht, den Kontakt zu anderen Experten her.

Uwe Consten, Augenoptikermeister u. Heilpraktiker